

## PDF-Datei der Heimat am Inn

### Information zur Bereitstellung von PDF-Dateien der Heimat am Inn-Bände

#### Einführung:

*Der Heimatverein Wasserburg stellt sämtliche Heimat am Inn-Bände der alten und neuen Folge auf seiner Webseite als PDF-Datei zur Verfügung.*

Die Publikationen können als PDF-Dokumente geöffnet werden und zwar jeweils die Gesamtausgabe und separiert auch die einzelnen Aufsätze (der neuen Folge).

Zudem ist in den PDF-Dokumenten eine Volltextsuche möglich.

Die PDF-Dokumente entsprechen den Druckausgaben.

#### Rechtlicher Hinweis zur Nutzung dieses Angebots der Bereitstellung von PDF-Dateien der Heimat am Inn-Ausgaben:

Die veröffentlichten Inhalte, Werke und bereitgestellten Informationen sind über diese Webseite frei zugänglich. Sie unterliegen jedoch dem deutschen Urheberrecht und Leistungsschutzrecht. Jede Art der Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung, Einspeicherung und jede Art der Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechts bedarf der vorherigen schriftlichen Zustimmung des jeweiligen Rechteinhabers. Das unerlaubte Kopieren/Speichern der bereitgestellten Informationen ist nicht gestattet und strafbar. Die Rechte an den Texten und Bildern der *Heimat am Inn-Bände* bzw. der einzelnen Aufsätze liegen bei den genannten Autorinnen und Autoren, Institutionen oder Personen. Ausführliche Abbildungsnachweise entnehmen Sie bitte den Abbildungsnachweisen der jeweiligen Ausgaben.

Dieses Angebot dient ausschließlich wissenschaftlichen, heimatkundlichen, schulischen, privaten oder informatorischen Zwecken und darf nicht kommerziell genutzt werden. Eine Vervielfältigung oder Verwendung dieser Seiten oder von Teilen davon in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ausschließlich nach vorheriger Genehmigung durch die jeweiligen Rechteinhaber gestattet.

Eine unautorisierte Übernahme ist unzulässig.

Bitte wenden Sie sich bei Fragen zur Verwendung an:

Redaktion der Heimat a. Inn, E-Mail: [matthias.haupt\(@\)wasserburg.de](mailto:matthias.haupt(@)wasserburg.de).

Anfragen werden von hier aus an die jeweiligen Autorinnen und Autoren weitergeleitet. Bei Abbildungen wenden Sie sich bitte direkt an die jeweils in den Abbildungsnachweisen genannte Einrichtung oder Person, deren Rechte ebenso vorbehalten sind.



## JAHRBUCH 1994/95

des Heimatvereins (Historischer Verein) e.V.  
Wasserburg am Inn und Umgebung

# HEIMAT AM INN 14/15

Beiträge zur Geschichte, Kunst und Kultur des  
Wasserburger Landes

## **Jahrbuch 1994/95**

Herausgeber  
Heimatverein (Historischer Verein) e.V.  
für Wasserburg am Inn und Umgebung

ISBN 3-922310-28-1  
1996

Verlag DIE BÜCHERSTUBE H. Leonhardt, 83512 Wasserburg a. Inn

Gesamtherstellung: prograph gmbH, München

*Den Autoren sei für die unentgeltliche Überlassung von Manuskripten  
herzlich gedankt und auch jenen, die durch ihren Einsatz  
oder mit Spenden die Drucklegung unterstützten.*

*Besonders danken wir an dieser Stelle Frau Maximiliane Bauer  
sowie den Firmen ALPENHAIN-Lehen, ALPMA-Rott  
und MEGGLE GmbH Wasserburg.*

*Außerdem der SPARKASSE Wasserburg am Inn  
ebenfalls für ihre Förderung dieser unserer Arbeit  
für die Allgemeinheit.*

Die Beiträge dürfen nur mit Genehmigung der Verfasser  
nachgedruckt werden.

Für den Inhalt sind ausschließlich die einzelnen Autoren  
verantwortlich.

Redaktion:

Willi Birkmaier, Haager-Straße 17, 83543 Rott a. Inn (Schriftleiter)  
Siegfried Rieger, Brunhuberstraße 103, 83512 Wasserburg a. Inn  
Ferdinand Steffan M.A., Thalham 10, 83549 Eiselfing  
Johann Urban, Dr. Fritz-Huber-Straße 6a, 83512 Wasserburg a. Inn

Anschriften der Mitarbeiter dieses Buches:

Willi Birkmaier, Haager-Straße 17, 83543 Rott a. Inn  
Rainer Goerge, Falkenweg 8, 83533 Edling  
Görge Hohlt, Katzbach, 83543 Rott a. Inn  
Dr. Alfred Kaiser, Burgkmairstraße 56, 80686 München  
Dr. Bernd Lohse, Innhöhe 11, 83512 Wasserburg a. Inn  
Jörg Prantl, Pfeffingerweg 17, 83512 Wasserburg a. Inn  
Gerhard Stalla, Klosterweg 20, 83022 Rosenheim  
Ferdinand Steffan M.A., Thalham 10, 83549 Eiselfing  
Dr. Ursula Timann, Germanisches Nationalmuseum, Kartäuser-  
gasse 12, 90105 Nürnberg

# Inhaltsübersicht

|                                                                                                                                                                                                   | Seite |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------|
| Vorwort                                                                                                                                                                                           | 4     |
| <i>Ferdinand Steffan</i><br>Geschichte, die im Boden steckt.<br>Archäologische Entdeckungen in Wasserburg.                                                                                        | 5     |
| <i>Gerhard Stalla</i><br>Leonhard Estermann aus Wasserburg und seine<br>Büchersammlung in der Benediktinerabtei Tegernsee.                                                                        | 79    |
| <i>Jörg Prantl</i><br>Bäume und Baumgruppen in Wasserburg<br>und seinem Umland.                                                                                                                   | 87    |
| <i>Ursula Timann</i><br>Ruprecht Heller, Bürgermeister von Wasserburg,<br>und seine Frau Barbara.<br>Die Familien Heller und Hirnkoffen und das Gemälde<br>„Die Schlacht bei Pavia“ in Stockholm. | 107   |
| <i>Alfred Kaiser</i><br>SUB TUUM PRAESIDIUM. Ein Beitrag zur Ikonologie<br>der Dominikanerinnen-Klosterkirche Sankt Peter<br>und Paul in Altenhohenau am Inn.                                     | 149   |
| <i>Willi Birkmaier</i><br>„Dem hl. Leonard hechten Danckh ...“.<br>Das Mirakelbuch von Ramerberg.                                                                                                 | 195   |
| <i>Rainer Goerge</i><br>Der Bau einer Innplatte in Wasserburg.<br>Eine Fotodokumentation aus dem Jahre 1935.                                                                                      | 253   |
| <i>Görge Hohlt</i><br>Die Innbrücke bei Griesstätt und der 2. Mai 1945.<br>Erinnerungen eines damals 14jährigen.                                                                                  | 285   |
| <i>Bernd Lohse</i><br>Die „Translatio“, die menschliche Vergänglichkeit,<br>dargestellt an alten Wasserburger Grabdenkmälern.                                                                     | 291   |
| Personen-, Orts- und Sachregister                                                                                                                                                                 | 307   |

## Vorwort

Das Jahrbuch des „Heimatvereins für Wasserburg und Umgebung (Historischer Verein) e. V. Wasserburg a. Inn“ will als periodisch erscheinende Veröffentlichung die regelmäßig stattfindenden Vereinsaktivitäten ergänzen und thematisch vertiefen. Dem Redaktionsausschuß gebührt besonderer Dank dafür, daß er mit seiner Themenauswahl auch in diesem Doppelband mit insgesamt 9 Aufsätzen einen angemessenen Mittelweg zwischen wissenschaftlichem Anspruch und allgemein verständlicher Beschreibung, zwischen kunstgeschichtlicher Darstellung und naturkundlicher Erläuterung gefunden hat.

Es zeigt sich auch hier, daß für unseren Heimatverein die Geschichte nicht mit einem bestimmten, möglichst weit zurückliegenden Datum aufhört, noch sein Heimatverständnis durch regionale, thematische oder inhaltliche Grenzen beschränkt wird.

Welche Bedeutung gerade solchen Veröffentlichungen zukommt, beweist eine Anfrage des Landesdenkmalamtes von Baden-Württemberg vom August dieses Jahres: Die Fotodokumentation über den Bau einer Innplatte in Wasserburg a. Inn um 1935 kann als einzigartiges Dokument die Konstruktionsweise eines vor wenigen Jahren aus dem Bodensee geborgenen, auf das erste Viertel des 14. Jahrhunderts datierten und damit bisher ältesten Bodenseeschiffes erklären und zum Beweis dafür dienen, daß sich die Bauweise der Binnenschiffe zumindest im zentraleuropäischen Raum in Jahrhunderten nicht verändert hat.

Wir hoffen, daß das Jahrbuch auch in Zukunft nicht nur unseren Mitgliedern, Freunden und Gönnern als interessantes Nachschlagewerk dienen wird, sondern darüber hinaus den Zugang zu den Quellen erleichtern, die Überlieferung sichern und das Verständnis für unser kulturelles Erbe vertiefen kann.

Dr. Martin Geiger  
1. Vorsitzender

**Rainer Goerge**

# **Der Bau einer Innplatte in Wasserburg**

**Eine Fotodokumentation aus dem Jahre 1935**

Anton Dempf, Wasserburger Heimatforscher und Begründer der „Heimat am Inn“, regte vor 60 Jahren an, den Bau einer Innplatte zu dokumentieren.

Die Fotos erstellten der Münchener Fotoreporter Kurt Huhle und Georg Mayr, der spätere Leiter des Städtischen Bildarchivs Wasserburg a. Inn. Mayr vervollständigte die Bildersammlung durch instruktive technische Detailzeichnungen. Er befragte eingehend den letzten Wasserburger Schoppermeister Josef Axthammer über Verfahren und Arbeitsvorgänge bei der Herstellung einer Platte. Den so gewonnenen Manipulationsbeschreibungen gab Stadtarchivar Josef Kirmayer die archivalische Form.

Großer Dank gebührt Georg Mayr für das Verdienst, daß er die Anregung Dempfs aufgegriffen und in die Tat umgesetzt hat; ferner dafür, daß er die wertvolle Sammlung in schwerer Zeit sicher verwahrte und sorgte, daß sie unversehrt blieb.

Museumsleiter Ferdinand Steffan übernahm Teile der Dokumentation in die Abteilung „Innschiffahrt“ des Städtischen Museums Wasserburg a. Inn.

Mit diesem Aufsatz liegt erstmals eine autorisierte Veröffentlichung wesentlicher Teile der Fotodokumentation „Der Bau einer Innplatte in Wasserburg“ vor.





Abb. 1

Der Schoppermeister Josef Axthammer („Fritzenssepp“), 72jährig.  
(\* 6. August 1863, † 6. Februar 1940).

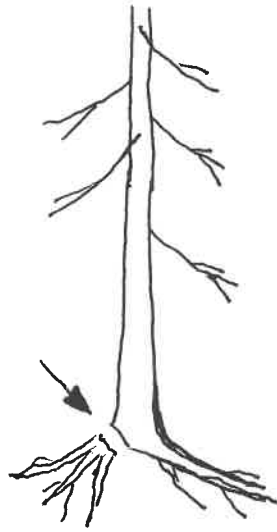


Abb. 2

### ***Putzen der Kipfen***

Die Kipfen sind etwa 15 cm dicke Fichten oder Tannen, von denen eine Wurzel fast im rechten Winkel zum Stamme absteht. Sie dienen als Span-ten (Schiffsrippen). Beim Putzen werden sie entrindet.

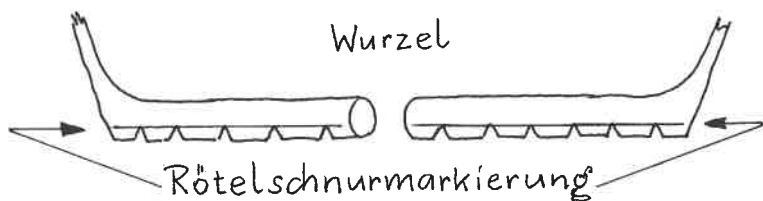


Abb. 3

### ***Zurechthacken der Kipfen***

Auf der Unterseite der Kipfen werden entlang einer Rötelschnurmarkierung Kerben eingeschlagen, um dadurch eine falsche Abspannung zu vermeiden. Dann folgt das Gerademachen durch Zuhacken der dem künftigen Schiffsboden zugewandten Seite.

Der abstehende Wurzelteil der Kipfen, das Hörndl, wird erst beim Einspannen zurechtgehackt.

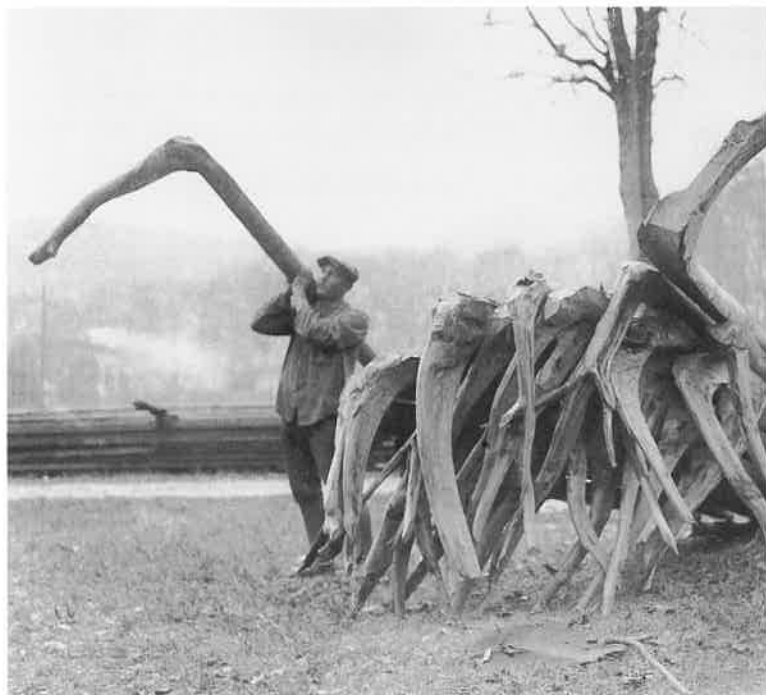


Abb. 4

### ***Stapeln der Kipfen***

Sie werden paarweise gestapelt; einmal zeigt das Kipfenhörndl nach rechts und einmal nach links. Sie sind also in der Reihung so angeordnet, wie sie zum Einbau kommen. Die Kipfenhörndl im Schiffsvorderteil werden nach vorne zum Gransen stehen, im rückwärtigen Teil zum Stuier (Steuer) gerichtet sein. So wird die Stabilität des Schiffes noch erhöht.

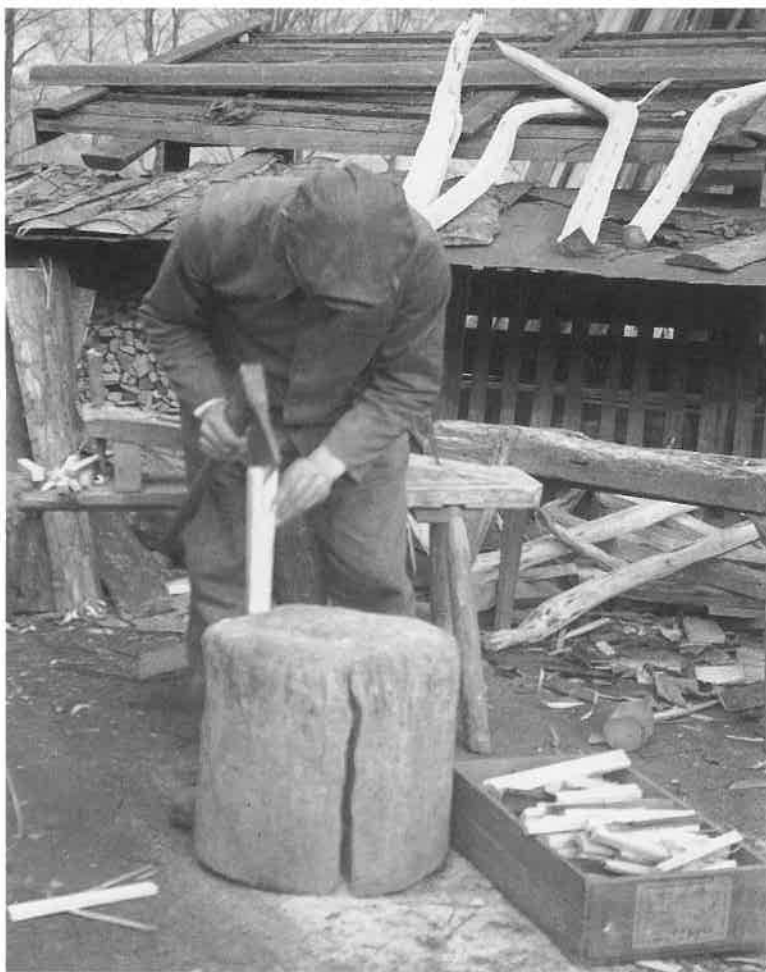


Abb. 5

### ***Zurechthacken der Holznägel***

Die Holznägel verbinden die Kipfen mit dem Schiffsboden und den Wänden. Sorgfältig ausgesuchte astfreie Weichholzstücke von Tannen oder Fichten sind das Ausgangsmaterial für diese Holznägel. Die gespaltenen, etwa 25 bis 30 cm langen Stücke werden „zuagschnitzlt“: Sie bekommen eine sechs- bis achteckige konische Form und sind etwa 3 cm stark. Das Herstellen dieser Nägel aus absolut trockenem, mindestens ein Jahr gelagertem Holz war eine Winterarbeit.

Später werden die trockenen Holznägel im Fahrwasser aufquellen und durch ihre Spannung Schiffboden, Wände und Kipfen fest miteinander verbinden.

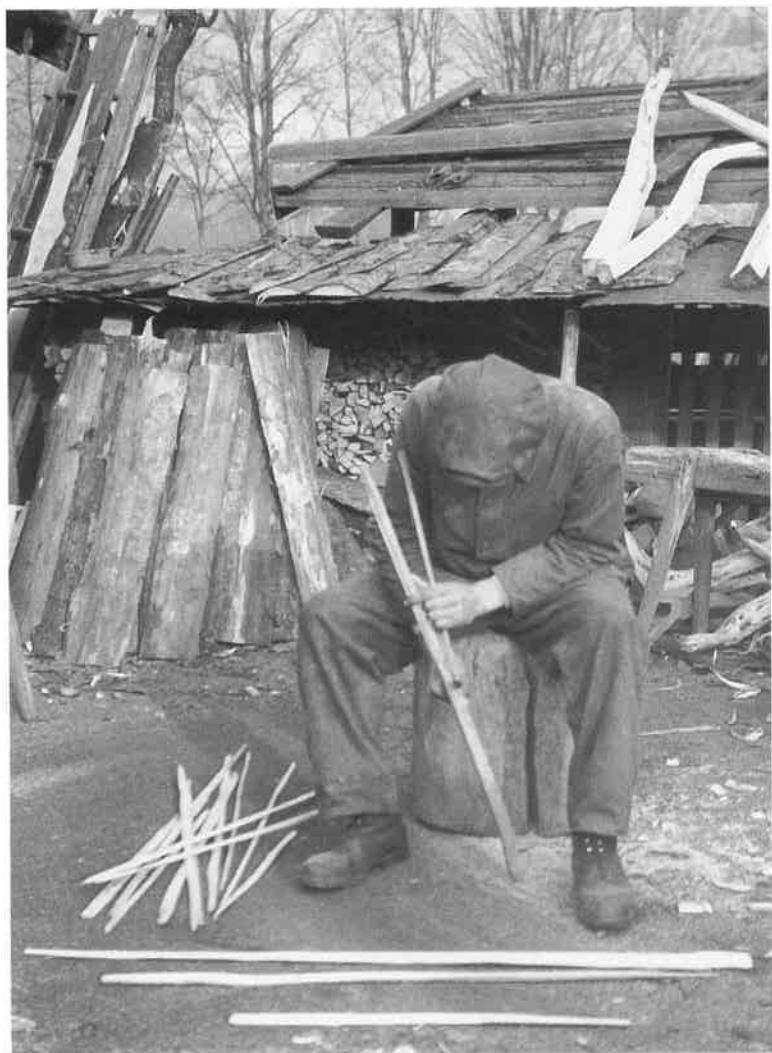


Abb. 6

***Herrichten der Zoanspäne***

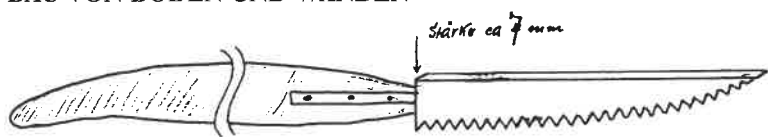
Mit Hilfe der etwa 80 cm langen Späne werden später die Fugen des Schiffes nach dem Ausstopfen mit Moos abgedichtet.



Abb. 7

***Moos ausrechen***

Jeweils nach der Mahd wird an den Hängen, etwa bei der Kosaklinde, Moos (Miast) ausgerecht. Es wird zunächst bis zum Gebrauch als Abdichtmaterial für die Fugen zum Trocknen gelagert (Miast dreschen). Dieses aus feuchten Wiesen stammende Moos erweist sich als besonders saugfähig.



### Fug'nsoag (Fugensäge)



Abb. 8

#### *Auslegen und Zusammenfugen der Bretter*

Die ausgesuchten Fichtenbretter sind 18 bis 25 Meter lang. Für die Wandungen haben sie ca. 5 cm, für den Boden 3,5 cm Stärke. Tannenholz wäre dafür ungeeignet; es ist zu schwer und zu wenig biegsam.

Die Bretter werden ausgelegt, mit der Rötelschnur aufgerissen und mit der Axt zugehauen (gesäumt).

Danach werden die Bretter mit einer Zugwinde zusammengezogen und mit Krampen fixiert. Kleinere Unebenheiten gleicht man mit der Fugensäge (Fuagnsoag) aus.





Abb. 9

***Zurechthauen des Bodens und Aushauen der Achselfuge (Irksenfuge)***

Nach dem Zurechthauen des zusammengefügtten Bodens (Abscheiben) wird er mit der Schopperhacke in Form gebracht.

Dem folgt das Aushauen der Achselfuge (Irksenfuge). Dabei wird der Boden an der Übergangsstelle zur Wand schräg abgearbeitet. So entsteht eine Fuge, die, später mit Moos ausgeschoppt, das Ganze wasserdicht macht.



Abb. 10

***Aufsetzen der Gransenblätter (Gransen = Bug)***

Die Bodenbretter sind mit der Fugensäge ausgeglichen, mit Querhölzern versehen und mit der Winde zusammengezogen.

Nachdem in gleicher Weise die Wände zusammengebaut sind, werden nun die beiden Gransenblätter mit dem Gransenkopf aufgesetzt. Das Gransenblatt dient der Verbesserung der Form.



Abb. 11

***Zusammentreiben des Bodens und Aufsprengen der Wand***

Der Boden wird mit Zugwinden zusammengezogen und mit Querhölzern, den Spangen, vorübergehend zusammengehalten.

Ebenso erhält jede Wand durch Querhölzer, hier Spadeln genannt, einen provisorischen Zusammenhalt. Dieses Aufsprengen gibt der Wand beim Aufstellen den nötigen Halt.

Nach dem Anschlagen der Kipfen werden Spangen und Spadeln wieder entfernt.

## ZUSAMMENBAU VON WAND UND BODEN



Abb. 12

### *Aufstellen der Bordwände (Ganzmachen)*

Hier wird die rechte Wand aufgestellt und dann mit Streben festgehalten, wie wir später besser sehen werden.



Abb. 13

Aufstellen der linken Wand. Die rechte ist bereits aufgestellt und verstrebt.



Abb. 14

### ***Zusammentreiben des Gransens***

Beim Zusammenbau von Wänden und Boden sind Winden unentbehrlich. Der Boden wird mit einer Winde langsam gehoben, während weitere Winden gleichzeitig die Seitenwände zusammentreiben.

Die Wände werden dann von der Mitte aus nach vorne zum Gransen bzw. nach hinten zum Stuerstock mit handgeschmiedeten Nägeln am Boden befestigt.



Abb. 15  
Das Vorderteil ist fertig zusammenge-nagelt. Der Gransenkopf ist deutlich zu sehen.



Abb. 16

***Putzen des Gransens***

Mit dem Schnitzmesser versieht der Fritzensepp den Gransenkopf mit verschiedenen Einkerbungen. Es ist das „Firmenzeichen“, das auch am oberen Raffende wiederkehrt. So ist für den Fachmann der Hersteller des Schiffes erkennbar.

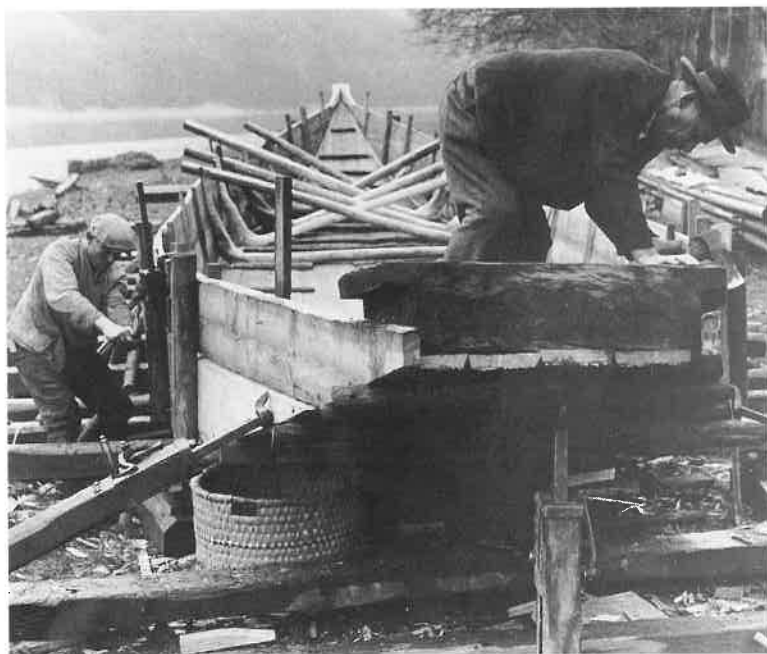


Abb. 17

***Zusammentreiben des Stuiers (Hinten ganzmachen)***

Wie der Gransen wird auch das Stui (Steuerteil) zusammengetrieben und befestigt. Hier paßt Josef Axthammer den Stuiersock ein, der später den Ruderbaum tragen soll.



## EINBAU DER KIPFEN

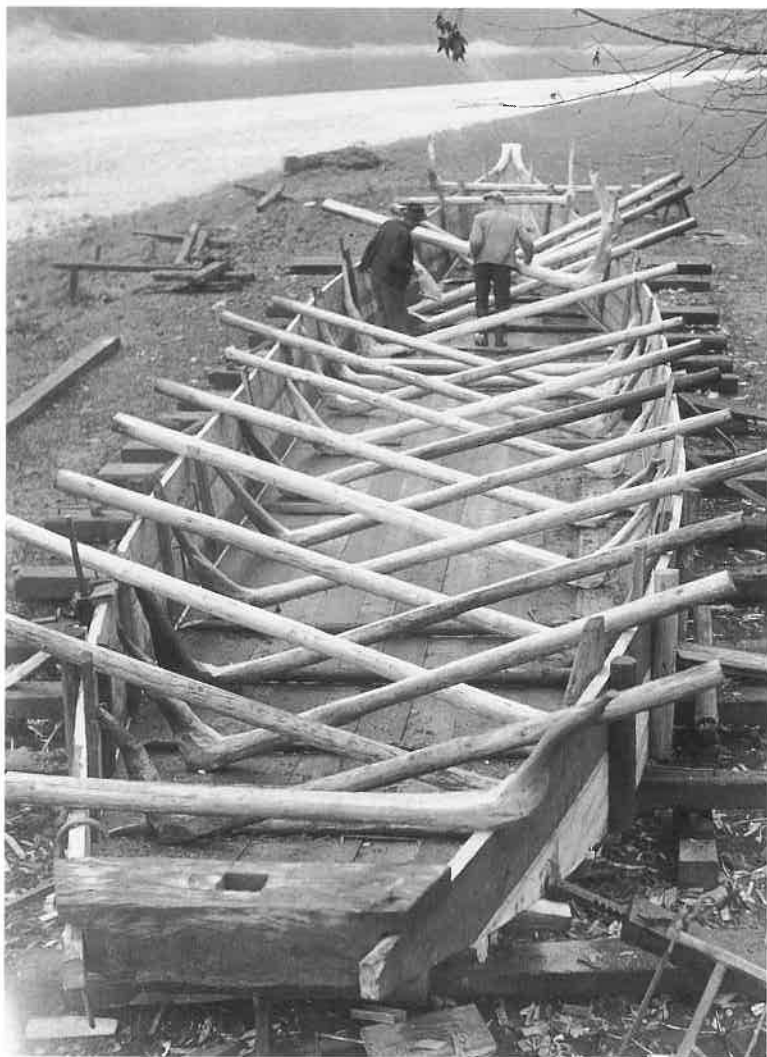


Abb. 18

### *Verteilen der Kipfen*

Die Kipfen werden wechselseitig verteilt; die schwächeren kommen an die Schiffsenden, die starken in die Mitte.



Abb. 19

### ***Einpassen der Kipfen***

Die Kipfen müssen wegen des Haltes und der Stabilität paßgenau an Wand und Boden anliegen. Unebenheiten werden mit dem Zirkel angezeichnet und dann mit der Schopperhacke abgearbeitet. Die Kipfen enden etwa 8 cm unterhalb der Bordwandoberkante.



Abb. 20

***Annageln der Kipfen***

Haben die Kipfen die richtige Paßform, werden sie angebohrt und Holznägel aufgesteckt, die im Doppelschlag eingetrieben werden.



Abb. 21

### ***Versäubern der Nägel***

Da die Holznägel am Schiffsboden vorstehen, werden sie bei angehobenem Schiff konisch nach innen abgeschlagen, damit man anschließend den Nagelzweck (Spitz, Keil) besser aufsetzen kann.

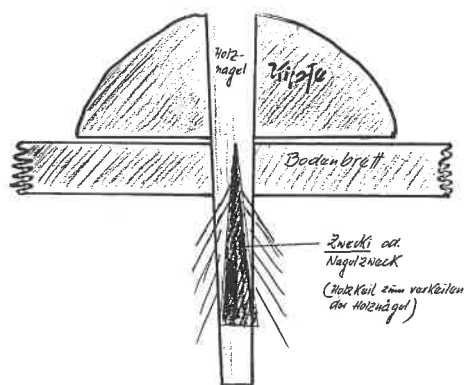


Abb. 22

### *Aufstecken und Versäubern der Nagelzwecke*

Auf die so gekürzten und dabei gespaltenen Holznägel werden Holzkeile (Nagelzwecke) aufgesteckt und eingeschlagen. Dadurch erhalten die so verkeilten Kipfennägel mehr Festigkeit.

## SCHÖPPELN



Abb. 23

### *Aufstecken, Schöppeln und Zuleisten von Moos*

In die noch verbleibenden Fugen wird mit dem Schopperschöppel (ein gestielter Holzkeil) Moos, das zur besseren Haftung leicht angefeuchtet ist, gesteckt (geschöppelt).

Damit das Moos nicht wieder herausfällt, halten es Zainleisten (Zaanleisten) und Bögeln (Drahtklammern) fest.

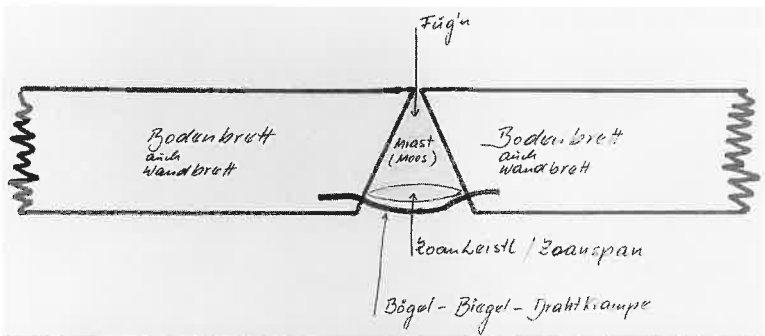


Abb. 24

### **Zuleisten der Moosfugen**

Zum Zuleisten (Zuazoana) wird der Zuanhammer verwendet.

## ABSCHLIESSENDE ARBEITEN



Abb. 25

### *Anbringen der Sohlenbretter*

Die Sohlenbretter haben die Aufgabe, den Schiffsboden beim Auffahren in Untiefen zu schützen. Diese Bretter werden an der unteren Außenseite vom Gransen (Bug) bis zum Stuerstock (Heck) angebracht.





Abb. 26

### *Anbringen der Raffen*

Die oben und unten angebrachten Raffen (Rammhölzer) sollen Beschädigungen der Bordwände verhindern. Zug- und Druckwinden bringen die Raffen in die richtige Lage. Sie werden dann von der Mitte aus an die Bordwand genagelt.

Im Hintergrund die damals noch nicht bewachsenen Steilhänge der Innleiten.



Abb. 27

***Technische Einbauten***

Am Gransenkopf sieht man die vordere Schwing, einen Balken, um den die Seile gewickelt werden, und dem Gschederladen mit dem Stiefel (starkes Brett mit senkrechtem Pflock), an dem das Seil befestigt wird.

## ZU WASSER LASSEN



Abb. 28

### ***Zu Wasser lassen (obitreib'n, obilass'n)***

Das Schiff wird auf einen Schlitten (langer Balken) und dieser wieder auf Rollen gelegt. Mit Hebebäumen oder von Winden geschoben, saust das Schiff auf nassen Gleithölzern ins Wasser. Bei mittlerem Wasserstand allerdings ein schwieriges Unterfangen. Das Schiff muß, nachdem es von der Böschung bis ins trockene Flußbett gerutscht ist, von dort ebenfalls mit Hebebäumen oder Winden zum Wasser weitergeschoben werden. Mit seinen zwei Gehilfen brauchte der Fritzensepp etwa drei Wochen vom „Zuarichtn“ bis zum „Ins Wasser lassen“.



Abb. 29

### *Verwendung der Schiffe*

Die Verwendung eines solchen Schiffes ist sehr vielseitig. Sei es als Ramm-, Lade-, Zubringer- oder Fährschiff.

Die erforderlichen Deckaufbauten besorgt der Zimmerer.

Hier wird eine Platte als Zubringerschiff an der Baustelle des Innwerkes Wasserburg (1935) verwendet.



Abb. 30

Eine Platte, die von Josef Axthammer („Fritzensepp“) in Wasserburg a. Inn gebaut wurde. Von hier schaffte man sie an ihren Bestimmungsort Hallein bei Salzburg, wo diese Aufnahme zwischen 1904 und 1911 entstand. (Städt. Bildarchiv Wasserburg).

## **Literaturnachweis**

Jäger, R., Zum Handwerk und zur Sprache der Schopper an den südost-  
oberbayerischen Flüssen, Inauguraldissertation Wasserburg/Mün-  
chen, 1953.

Mitterwieser, A., Die Schifffahrt auf Inn und Salzach zu Ausgang des Mit-  
telalters in: Die freie Donau, Jg. 2, 1917.

ders. Wasserburg als früher Innhafen Münchens in: Inn-Isen-Gau,  
hrsg. v. Josef Weber, Jg. III, 1925, Heft 12 u. 13.

Neweklowsky, E., Von den Schoppem in: Heimatgaue Jg. 8.

Urban, J., Eine Plattenfahrt nach Wien und Budapest. Aus den Aufzeich-  
nungen des Schiffmanns Mathias Hopf in: Heimat am Inn 7, 1987.

## **Abbildungsnachweis**

Kurt Huhle Abb. 1,16-18,22,23,  
Georg Mayr alle übrigen.